

Chelidonium majus L.

Allgemein

Dioskurides und Plinius schreiben über eine Pflanze, die mit Chelidonium majus identisch sein soll, daß der Saft mit Honig gemischt und besonders zubereitet der Schärfe des Gesichtes diene und die Wurzel mit Anis und Weißwein zubereitet Gelbsucht und mit Wein als Umschlag Bläschenausschlag heile. Die mittelalterlichen Kräuterbücher haben diese Empfehlungen weitgehend übernommen, z.B. wird das Kraut von Gerard und auch Clusius zur Schärfung des Augenlichts empfohlen. Andere Anwendungen waren Gelbsucht, Wechselfieber und Wassersucht. Dürer soll wegen seiner chronischen Malaria und einem Milztumor und Leberschwellung mit Schöllkraut behandelt worden sein. Eine Darstellung des Krautes und ein Selbstporträt mit der kranken Körperstelle zeugen davon.

Später wurde das Kraut sehr vielseitig verwendet. Indikationen waren u.a. chronische Krankheiten, die durch Unregelmäßigkeiten des Pfortadersystems entstanden sind, Geschlechtskrankheiten, Augenkrankheiten, Geschwüre und ödematöse Geschwülste. Weiterhin wurde es bei Lues, Quartanfieber, Eingeweideverhärtungen im Unterleib, chronischen Drüsen- und Hautleiden, Brustaffektionen und Gesichtsneuralgien eingesetzt.

Daneben spielte Schöllkraut in der Volksmedizin vieler Völker eine wichtige Rolle, wobei die Anwendungen sich im wesentlichen auch auf Leberleiden, Hauterkrankungen, Augenleiden und Wundbehandlungen erstreckten.

Medizinisch verwendet werden die zur Blütezeit gesammelten und getrockneten oberirdischen Teile, die im Spätherbst gesammelte und getrocknete Wurzel sowie frische Wurzelstöcke.

Etymologie

Alte Interpretationen, daß der Name vom griechischen 'chelidon = Schwalbe' hergeleitet sei, weil die Blütezeit der Pflanze mit der Anwesenheit der Vögel zusammenfalle, werden heute in Frage gestellt, ohne erklären zu können, warum 'Schwalbe, schwalbenschwanzförmig' auf die Pflanze gekommen ist. Der deutsche Name 'Schöllkraut' soll von den althochdeutschen Wörtern 'scala = Hülse, Schale' über die mittelhochdeutschen Wörter 'scel-, scella- = -wurz' zu 'schelle = Hülse, Schuppe' führen und so eine Brücke zu Scabiosa schlagen, einer Pflanzensippe, die besonders gegen Hautausschläge = Grind verwendet wurde und die möglicherweise im Altertum gemeint war, wenn von 'chelidonium' geschrieben wurde.

Botanik

Blüte und Frucht: Der Kelch ist 2blättrig, die Krone 4blättrig, zahlreiche gelbe Staubblätter, 1 Fruchtknoten; die gelben Blüten stehen in wenigblütigen Dolden; die Frucht ist schotenähnlich und vielsamig. Die Samen sind schwarzbraun und glänzend.

Blätter und Stengel: Die Pflanze wird etwa 30 bis 120 cm hoch. Der Stengel ist aufrecht, unregelmäßig gabelästig, die Gelenke sind verdickt. Die Blätter sind wechselständig, die unteren buchtig-fiederteilig, die oberen fiederspaltig, oben trübgrün, unten meergrün. Die Pflanze enthält dunkelgelben Milchsafte.

Merkmale: Milchsafte; narkotischer Geruch; Geschmack bitter und scharf

Verbreitung

Die Pflanze ist in ganz Europa und auch in den gemäßigten und subarktischen Gebieten Asiens heimisch.

Synonyme

Chelidonium grandiflorum DC.
Chelidonium haematodes Moench
Chelidonium japonicum Thunb.
Chelidonium laciniatum Mill.
Chelidonium luteum Gilib.
Chelidonium maius L.
Chelidonium murale Ren.
Chelidonium ruderales Salisb.
Chelidonium umbelliferum Stock

Volkstümliche Namen

Blutkraut (dt.)
Celandine (eng.)
Celidonia (poln.)
Celidonia (port.)
Celidonia (span.)
Chélidonie (frz.)
Chelidonium (eng.)
Cinerognola (it.)
Common Celandine (eng.)
Devil's Milk (eng.)
Erba da porri (it.)
Garden Celandine (eng.)
Gelbes Millkraut (dt.)
Gemeines Schöllkraut (dt.)
Glistinik jaskólze maistra (poln.)
Goldwurz (dt.)
Grande-éclair (frz.)
Greater Celandine (eng.)
Großes Schöllkraut (dt.)
Schellkraut (dt.)
Schillkraut (dt.)
Schöllkraut, großes (dt.)
Schwalbenwurz (dt.)
Tetterwort (eng.)
True Celandine (eng.)
Warzenkraut (dt.)
Wulstkraut (dt.)

Drogen

Chelidonii herba (++)
Chelidonii radix (+)